



**Jean-Pierre Sterck-Degueldre**

***Eine Frau namens Lydia***

*Zu Geschichte und Komposition in Apg 16,11-15.40*  
(WUNT II, 176)

Tübingen. : Mohr Siebeck 2004. XIII, 327 S. € 64,00  
ISBN 3-16-147993-9

**Matthias Blum (2009)**

Die vorliegende Arbeit, die die überarbeitete und 2001 angenommene Dissertation des Verfassers bietet, stellt die redaktionelle Überarbeitung der die Lydia betreffenden Überlieferung in den Mittelpunkt. Der Autor erhebt als Forschungsziel „das Eruiieren der lukanischen Überarbeitung, um die theologische Tragweite der Bekehrungsgeschichte der Lydia in der römischen Kolonie Philippi und deren Platz im lukanischen Doppelwerk besser zu verstehen.“ (2) Während dem redaktionellen Charakter der Wir-Berichte das erste Kapitel gewidmet ist (15-40), steht im überaus umfangreichen zweiten Kapitel die systematische, redaktionskritische Analyse von Apg 16,11-15.40 im Mittelpunkt (42-195), deren Ergebnisse dann im dritten Kapitel über die Theologie dieser Verse diskutiert werden (196-252). Ein Exkurs zum Purpurhandwerk (Färbung, Verwendung, Preis, Handel, sozialer Status der Händlerin) ergänzt die Ausführungen zur Theologie. Der Autor hält mit seiner Arbeit methodisch an der grundsätzlichen Möglichkeit klassischer Scheidung von Tradition und Redaktion für die Apg fest, obwohl die redaktionskritische Arbeit für die Apg wegen ihres literarischen Charakters, d.h. des eigenen lukanischen Stils und der eigenen lukanischen Sprache, als besonders schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, gilt. Anhand seiner redaktionskritischen Arbeit erhebt der Autor dann zwei theologische Schwerpunkte. Lydia fungiert als Paradigma für christliches Verhalten, da sich an ihr endgültig die Öffnung zum Heidentum vollziehe und eben dafür könne es keinen besseren Schauplatz geben als eine römische Kolonie, wie sie Philippi darstellt (251).

Wer sich mit den Grenzen redaktionskritischer Arbeit für die Apg auseinandersetzen möchte, dem sei diese Arbeit empfohlen. Die Anmerkungen des Autors zur feministisch-theologischen Perspektive muten allerdings mehr als befremdlich an, wenn er schreibt: „Man mag darüber hinwegsehen können, daß die Prämisse der feministischen Theologie teils das Resultat der Arbeit vorwegnimmt oder zumindest bis zu einem gewissen Punkt einengt.“ (7) Dieses Verdikt ist sicherlich keine gute Werbung in eigener Sache! Deshalb sei als weitere Literatur – immer noch – empfohlen: Ivoni Richter Reimer, Frauen in der Apostelgeschichte des Lukas. Eine feministisch-theologische Exegese, Gütersloh 1992.

**Stichwort:** *Frau, Neues Testament*

**Buchbestellung:** [www.biblische-buecherschau.de/bestellung](http://www.biblische-buecherschau.de/bestellung)